

## **Wenn keiner hinschaut: Warum vorsätzliches Abkürzen kein Kavaliersdelikt ist**

Es gibt diesen einen Moment in fast jedem Rennen. Die Beine werden schwer, der Puls hämmert, der Kopf sucht nach Ausreden. Noch eine Kurve, noch eine Schleife, noch ein kleiner Bogen durch den Park. Und irgendwo steht plötzlich keine Absperrung. Kein Streckenposten. Kein anderer Teilnehmer direkt daneben. Nur ein Stück Grünfläche, ein Parkplatz, eine offene Ecke oder ein Bürgersteig, der verlockend neben der Straße liegt. Wer dort den korrekten Weg läuft, verliert vielleicht ein paar Sekunden. Wer abkürzt, gewinnt sie.

Zumindest auf der Uhr.

Im Sport aber entscheidet sich Fairness nicht erst auf der Zielgeraden, wenn Zuschauer klatschen, Kameras laufen und die Ergebnisliste online geht. Fairness entscheidet sich oft genau dort, wo keiner hinschaut. Auf einer unscheinbaren Ecke. An einer schlecht gesicherten Weggabelung. In dem Moment, in dem ein Teilnehmer weiß: Eigentlich müsste ich anders laufen.

Vorsätzliches Abkürzen ist deshalb kein Kavaliersdelikt. Es ist kein lustiger Trick, kein „war doch nur ein Volkslauf“, kein „es ging doch um nichts“. Es ist ein Angriff auf das, was Laufveranstaltungen im Kern ausmacht: Vergleichbarkeit, Glaubwürdigkeit und Respekt gegenüber allen, die ehrlich unterwegs sind.

## **Laufen lebt von einem einfachen Versprechen**

Der Laufsport ist in seiner Grundidee herrlich einfach. Alle starten gemeinsam oder unter vergleichbaren Bedingungen. Alle laufen dieselbe Strecke. Am Ende zählt die Zeit. Genau darin liegt die Schönheit dieses Sports. Ein 10-km-Lauf ist ein 10-km-Lauf, weil alle 10 Kilometer laufen. Ein Halbmarathon ist ein Halbmarathon, weil alle 21,0975 Kilometer zurücklegen. Und ein Marathon ist nicht deshalb magisch, weil er ungefähr lang ist, sondern weil er exakt 42,195 Kilometer umfasst.

Dieses Versprechen gilt für den Sieger ebenso wie für den letzten Finisher. Für den ambitionierten Athleten mit Bestzeiten im Blick ebenso wie für den Anfänger, der sich zum ersten Mal eine Startnummer anheftet. Jeder Teilnehmer geht mit der stillen Annahme an den Start: Was immer heute passiert, die Strecke ist für alle gleich.

## **Wer vorsätzlich abkürzt, bricht genau dieses Versprechen.**

Dabei geht es nicht nur um Podiumsplätze oder Preisgeld. Natürlich ist der Schaden besonders sichtbar, wenn jemand durch eine Abkürzung eine Altersklasse gewinnt, eine Urkunde erhält oder in der Ergebnisliste vor Teilnehmern steht, die ehrlich gelaufen sind. Aber die Wirkung reicht tiefer. Abkürzen verfälscht Zeiten, verschiebt Platzierungen, beschädigt Bestenlisten und nimmt anderen den Wert ihrer Leistung. Wer 5 Kilometer ausschreibt, vermessen lässt und bewirbt, darf nicht akzeptieren, dass einzelne daraus 4,8 Kilometer machen.

## **„Es ging doch um nichts“ ist das falsche Argument**

Kaum ein Satz ist im Laufsport gefährlicher als dieser: „Es ging doch um nichts.“

Er klingt entspannt, tolerant, großzügig. In Wahrheit ist er oft der Anfang vom Qualitätsverlust. Denn wenn es angeblich um nichts geht, wozu dann eine offizielle Strecke? Wozu eine Ausschreibung? Wozu Startnummern, Zeitnahme, Altersklassen, Ergebnislisten und Siegerehrungen? Wozu überhaupt Regeln?

Bei einer Laufveranstaltung geht es immer um etwas. Für den Veranstalter geht es um Glaubwürdigkeit. Für die Teilnehmer geht es um ihre persönliche Leistung. Für Vereine geht es um Vergleichbarkeit. Für den Verband geht es um die Integrität des Wettkampfs. Und für den Sport geht es um eine Kultur, in der Leistung zählt, weil sie auf ehrliche Weise erbracht wurde.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen einem internationalen Marathon und einem kleinen Stadtlauf. Nicht jede Veranstaltung braucht denselben Aufwand, dieselbe Dichte an Kampfrichtern, dieselbe mediale Kontrolle. Aber der Grundsatz bleibt gleich: Wer eine Strecke verlässt, um sich einen Vorteil zu verschaffen, handelt unfair.

Das gilt auch dann, wenn kein Preisgeld ausgeschrieben ist. Es gilt auch dann, wenn der Lauf familiär ist. Es gilt auch dann, wenn der Teilnehmer nicht gewinnt. Denn Fairness ist keine Frage der Platzierung. Fairness ist eine Frage der Haltung.

## **Versehen oder Vorsatz? Der Unterschied ist entscheidend**

Natürlich kann es passieren, dass ein Teilnehmer falsch läuft. Gerade bei kleineren Veranstaltungen, verwinkelten Kursen, mehreren Runden oder unklaren Streckenteilungen sind Fehler möglich. Ein fehlender Pfeil, ein missverständlicher Streckenposten, eine ungünstige Absperrung, ein Moment der Erschöpfung. Wer in guter Absicht der falschen Markierung folgt, ist kein Betrüger.

Deshalb braucht es Augenmaß.

Aber es gibt Situationen, die anders aussehen. Wenn ein Teilnehmer die markierte Strecke verlässt, über eine Grünfläche läuft, einen Parkplatz quert, eine Kurve sichtbar über den Bürgersteig abschneidet oder einen Bereich nutzt, der nicht zur Laufstrecke gehört, dann wird aus einem Fehler schnell ein Regelverstoß. Wenn das Ganze mehrfach passiert, wenn der kürzere Weg bewusst gewählt wird, wenn anschließend Ausreden wechseln, dann geht es nicht mehr um Verwirrung. Dann geht es um Vorsatz.

Und Vorsatz verändert alles.

Ein versehentlicher Streckenfehler ist ärgerlich. Ein bewusstes Abkürzen ist unsportlich. Der eine Fall verlangt Aufklärung. Der andere verlangt Konsequenzen.

## **Die Strecke ist nicht nur eine Empfehlung**

Bei Straßenläufen wird viel Arbeit investiert, damit am Ende eine scheinbar simple Zahl stimmt. 5 Kilometer. 10 Kilometer. Halbmarathon. Marathon. Offizielle Strecken werden nicht nach Gefühl, per Laufuhr oder mit grobem Kartenklick bestimmt. Sie werden nach festgelegten Verfahren vermessen, dokumentiert und in Protokollen festgehalten. Dabei wird entlang der kürzest möglichen Linie gemessen, die ein Athlet innerhalb der erlaubten Strecke laufen kann.

Das ist ein wichtiger Punkt. Die Ideallinie ist bereits in der Vermessung enthalten. Bei einem Straßenlauf führt die Strecke in der Regel über die Straße und nicht beliebig über angrenzende Bürgersteige, Grünflächen, Parkplatzzufahrten oder sonstige Nebenflächen. Gerade in Kurven macht das einen erheblichen Unterschied. Wer dort über den Bürgersteig läuft, obwohl die Laufstrecke auf der Straße vorgesehen und vermessen wurde, nimmt nicht einfach eine „bessere Linie“. Er läuft eine andere, kürzere Strecke.

Das klingt hart, ist aber der Kern der Sache. Eine Laufstrecke ist kein Vorschlag. Sie ist der Wettkampflplatz. Wer diesen bewusst verlässt, verändert die Bedingungen.

Im Stadion würde niemand ernsthaft diskutieren, ob ein 400-Meter-Läufer die Innenbahn über die Wiese abkürzen darf, weil dort gerade Platz war. Auf der Straße wirkt die Grenze manchmal weniger eindeutig. Genau deshalb brauchen Veranstaltungen klare Markierungen, Absperrungen und Streckenposten. Aber die Verantwortung liegt nicht allein beim Veranstalter. Auch Teilnehmer haben die Pflicht, die vorgegebene Strecke einzuhalten.

## **Der Schaden trifft die Ehrlichen**

Das Bittere am Abkürzen ist, dass der unmittelbare Vorteil beim Falschen landet und der Schaden bei den Ehrlichen.

Da ist der Athlet, der um eine Altersklassenplatzierung kämpft und am Ende einen Platz verliert. Da ist der Läufer, der monatelang trainiert hat und sich über eine neue Bestzeit freut, bis die Ergebnisliste durch fragwürdige Zeiten entwertet wird. Da ist der Veranstalter, der nachher erklären muss, warum es Auffälligkeiten gab. Da sind Streckenposten, Zeitnehmer, Helfer und Verbandsaufsichten, die plötzlich nicht mehr über Sport sprechen, sondern über Beschwerden, Beweise und Disqualifikationen.

Jedes tolerierte Abkürzen sendet eine fatale Botschaft: Wer dreist genug ist, kommt durch. Wer korrekt läuft, ist der Dumme. Wer Regeln einhält, verliert gegen diejenigen, die sie nur dann beachten, wenn jemand zusieht.

Eine solche Kultur darf im Laufsport keinen Platz haben.

## **Moderne Technik macht Betrug sichtbar, aber nicht unmöglich**

Heute ist es schwerer geworden, unbemerkt zu betrügen. Zwischenmatten, GPS-Daten, Zielfotos, Streckenfotografen, Videosequenzen und soziale Medien machen viele Auffälligkeiten sichtbar. Wer bei einem Marathon plötzlich ungewöhnliche Zwischenzeiten hat, wer auf Fotos über lange Abschnitte fehlt oder wer laut GPS-Daten eine ganz andere Linie gelaufen ist, wird schneller entdeckt als früher.

Aber Technik ersetzt keine Haltung.

Nicht jeder Stadtlauf hat Zwischenzeiten. Nicht jede Kurve ist gefilmt. Nicht jeder Streckenposten kann gleichzeitig sichern, anfeuern, erklären und Regelverstöße dokumentieren. Und selbst bei großen Veranstaltungen bleibt der wichtigste Kontrollpunkt oft der innere Kompass des Teilnehmers.

Genau deshalb ist der Satz „Wenn keiner hinschaut“ so entscheidend. Er trennt Wettkampfgeist von Egoismus. Er zeigt, ob jemand den Sport respektiert oder nur das Ergebnis.

## **Konsequenzen sind kein Zeichen von Härte, sondern von Respekt**

Wenn ein Teilnehmer vorsätzlich abkürzt, muss eine Veranstaltung reagieren. Nicht aus Lust an Strafe. Nicht, um jemanden öffentlich vorzuführen. Sondern aus Respekt gegenüber allen anderen.

Eine Herausnahme aus der Wertung oder eine Disqualifikation ist in solchen Fällen keine Überreaktion. Sie ist die logische Folge. Denn die gelaufene Leistung entspricht nicht der ausgeschriebenen Strecke. Wer nicht die vorgegebene Strecke absolviert hat, kann nicht so behandelt werden, als hätte er sie absolviert.

Wichtig ist dabei ein sauberes Vorgehen. Beobachtungen sollten dokumentiert werden. Streckenposten sollten Vorfälle melden. Fotos, Videos oder nachvollziehbare Zeugenaussagen helfen bei der Bewertung. Veranstalter und Verbandsaufsicht sollten ruhig, sachlich und konsequent handeln. Nicht jede Unsicherheit darf automatisch zur Disqualifikation führen. Aber ein klarer, vorsätzlicher Regelverstoß darf auch nicht aus Bequemlichkeit ignoriert werden.

Denn Wegschauen ist ebenfalls eine Entscheidung.

## **Auch Veranstalter stehen in der Verantwortung**

Fairness beginnt nicht erst beim Teilnehmer. Veranstalter müssen alles tun, damit die Strecke eindeutig ist. Kritische Kurven brauchen Absperrungen. Abkürzungsmöglichkeiten müssen mit Gittern, Kegeln, Flatterband oder Posten gesichert werden. Streckenposten müssen wissen, welche Aufgabe sie haben. Und bei offiziell vermessenen, bestenlistenfähigen Läufen muss der am Wettkampftag gelaufene Kurs dem vermessenen Kurs entsprechen.

Das klingt selbstverständlich, ist es aber nicht immer.

Gerade bei Läufen durch Parks, Wohngebiete oder verwinkelte Innenstädte entstehen viele kleine Risikopunkte. Eine offene Parkplatzzufahrt. Eine Grünfläche neben der Straße. Eine Mittelinsel, die falsch umlaufen wird. Eine Kurve, in der statt der Fahrbahn plötzlich der Bürgersteig genutzt wird. Ein Gehweg, der bei der Vermessung nicht Teil der Strecke war, am Wettkampftag aber plötzlich zur inoffiziellen Ideallinie wird. Jeder dieser Punkte kann Sekunden bringen und im Ergebnis viel verändern.

Eine gute Veranstaltung erkennt solche Stellen vorher. Eine sehr gute Veranstaltung nimmt sie ernst.

### **Der ehrliche Zieleinlauf zählt mehr als die geschönte Zeit**

Am Ende bleibt eine einfache Frage: Was ist eine Zeit wert, wenn sie nicht ehrlich erlaufen wurde?

Eine Bestzeit, die durch Abkürzen entsteht, ist keine Bestzeit. Ein Podiumsplatz, der auf einer kürzeren Strecke erreicht wurde, ist kein sportlicher Erfolg. Eine Urkunde, die auf einem Regelverstoß beruht, ist Papier ohne Wert.

Der Laufsport lebt von Härte, Ausdauer und Selbstüberwindung. Er lebt aber auch vom gegenseitigen Vertrauen. Von der Gewissheit, dass die anderen denselben Weg genommen haben. Von einer Ergebnisliste, die nicht nur Zahlen zeigt, sondern sportliche Realität. Und von Veranstaltern, die eingreifen, wenn dieses Prinzip verletzt wird.

Wer läuft, weiß: Es gibt immer Momente, in denen es leichter wäre, nachzugeben. Langsamer werden. Aussteigen. Oder eben den kürzeren Weg nehmen. Aber genau darin liegt der Wert des Sports. Nicht nur im Tempo. Nicht nur in der Platzierung. Sondern in der Entscheidung, den richtigen Weg zu laufen, auch wenn der falsche kürzer ist.

Denn Fairness zeigt sich nicht dann, wenn alle hinschauen.

Sie zeigt sich dann, wenn keiner hinschaut.

**23. Juni 2026**  
**Detlev Ackermann**